

Bischof
Dr. Felix Genn

Predigt
beim Neujahrsempfang des Bischöflichen Generalvikariates,
des Diözesancaritasverbandes und des Bischöflichen Offizialates
am 8. Januar 2016

Lesungen vom 8. Januar: 1 Joh 4, 7-10;
 Mk 6, 34 – 44.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

was ist das für ein ungeheuer großartiger Satz, den wir eben in der Lesung gehört haben: „*Gott ist die Liebe*“ (1 Joh 4, 7). Vielleicht geht uns das manchmal sehr leicht und locker über die Zunge. Aber was steckt in diesem Satz, in dieser Aussage, in diesem Bekenntnis! Der Verfasser führt aus, dass diese Liebe sich darin erwiesen hat, dass Gott Seinen Sohn in die Welt sandte, damit wir von allem, was böse und sündhaft ist, frei werden können, dass Er also etwas Konkretes mit diesem Bekenntnis „*Gott ist die Liebe*“ verbindet; da hinein führt uns der Verfasser dieses Briefes. Zugleich hören wir im Evangelium, wie konkret sich das im Leben Jesu gezeigt hat, indem Er eine solche Menge sättigte, und wir spüren: Dieses Zeichen geht weit über den Augenblick von damals hinaus: Von dem Brot, das Gott gibt, von der Nahrung, die Er verteilt, können alle satt werden, und es bleibt immer noch genug übrig – übergenug.

Wenn wir so mit dieser Zuversicht in das neue Jahr gehen und den Herrn bitten, dass Er uns im Glauben daran stark und fest macht, dann ist das ein guter Weg. Ich habe einen schönen Text bei dem Priesterdichter Andreas Knapp gefunden, der überschrieben ist mit dem Wort „Energiewende“, durchaus ein Wort, das uns in den vergangenen Monaten begleitet hat. Er wendet dieses Wort auf unser Leben an: „Energiewende“. Der Verfasser denkt dabei nicht an die Heizung in der Wohnung oder an das Auto und das Flugzeug, sondern er denkt an uns. Er sagt:

Energiewende¹

*die Zeiger
meiner Brennstoffreserven
im roten Bereich
mir droht Burn-out
denn ich hänge am Tropf
externer Energiequellen
ich bin meine Funktion
ich bin meine Stellung*

¹ A. Knapp, Heller als Licht – Biblische Gedichte, Würzburg, 2. Auflage 2015, S. 13.

ich bin meine Leistung

Dann wendet sich das Wort im Blick auf den brennenden Dornbusch als Zeichen dieser Liebe Gottes. Der Verfasser sagt:

*du aber
göttlicher Dornbusch
brennst und
verbrennst doch nicht
regenerative Energie
fließt aus dem
ich bin
der ich bin
der ich bin*

Regenerative Energie fließt aus dem, was Gott zu uns sagt: „*Ich bin der, der für dich da sein will*“.

Liebe Schwestern und Brüder, in diesem „Jahr der Barmherzigkeit“ haben wir auch hier am Dom eine Tür der Barmherzigkeit. Vielleicht ist das alles etwas spielerisch; aber Liturgie ist immer auch spielerisch. Denken Sie an all die Elemente, die in der Liturgie vorkommen: Weihrauchduft, Gesang, Riten, Zeichen.

Wenn Sie durch diese Tür gehen, dann haben Sie nicht in dem Sinne drei Wünsche frei, die Ihnen unmittelbar erfüllt werden. Aber Sie können in dieser Tür etwas spüren von den geöffneten Armen, dem geöffneten Herzen Gottes und sich dann bewusst machen: Dass ich nicht am Tropf externer Energiequellen hängen muss, sondern dass mir von der Liebe Gottes regenerative Energie geschenkt wird, und ich Ihn dann bitten kann, dass Er mir diese Energie auch da zufließen lässt, wo ich schuldig geworden bin, und wo ich die Folgen meiner Schuld auch nicht übersehen kann, wo ich Liebe verletzt habe und selber zu einem geworden bin, der verwundet hat. Darum zu bitten, dass Licht stärker ist als jedes Zwielflicht und jeder Schatten, und dass mir von diesem Licht Energie zufließt, die mir hilft, klar zu entscheiden, Orientierung im Leben zu finden und gut im Umgang miteinander zu sein.

Amen.